

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Kleine Mitteilungen.

Kleine Mitteilungen.

Vorkommen des Hamsters in der Provinz Brandenburg. In meiner Schrift: „Die Wirbeltiere der Provinz Brandenburg“, 2. Ausg. 1886, S. 62, heisst es von den Fundstellen: „Priegnitz, Jüterbog, Treuenbrietzen, Luckenwalde. Im Herbst 1884 schoss Dr. Reichenow ein schönes altes Männchen, nach Schalow, bei Nauen. Von mir mehrmals auf dem Berliner Markt lebend gesehen.“ Zufolge gefälliger mündlicher Mitteilung des Prof. Dr. Alfred Nehring ist *Cricetus frumentarius* Pallas (= *vulgaris* Desm.) bei Nauen ziemlich häufig. Nehring: Über pleistocäne Hamster-Reste aus Mittel- und West-Europa (Jahrb. der k. k. geol. Reichsanstalt zu Wien 1893, 43. Bd., S. 180) sagt: „Sämtliche *Cricetus*-Arten der Jetztzeit sind Bewohner offener, waldloser oder waldarmer Gebiete Eurasiens; sie lieben steppenähnliche Gegenden, ja, die Mehrzahl der Arten findet ihre Existenz ausschliesslich an die eigentlichen Steppen der polaearktischen Region, in denen ein ausgeprägtes Continentalklima herrscht. Sumpfige Gegenden werden von den Hamstern durchaus vermieden; auch felsige Gegenden sind bei ihnen nicht beliebt, während Hochebenen mit geeignetem Boden von manchen Arten gern bewohnt werden.“ — Hiernach fragt es sich, ist der Hamster bei uns als ein Überlebsel aus der Steppenzeit anzusehen oder ist er später eingewandert? — Übrigens bitten wir, dem Märkischen Museum von neuen Fundstellen und von vermehrtem Auftreten des Hamsters an den bereits genannten Fundstellen freundlichst Nachricht zu geben.

Berlin, den 25. Juli 1893.

E. Friedel.

Bücherschau.

Brandenburger Sagen. Sagen und Geschichten von Carola Frein von Eynatten. Leipzig. Verlag von Bernhard Franke 1893. In dem Bande sind 17 Erzählungen vereinigt, die sämtlich in einem fließenden Stil geschrieben sind und durch die Anknüpfung an heimische Orte neuen Reiz erhalten.

Einführung des Christentums im Harzgau im 8. Jahrh. von Albert Reinecke, Pastor in Schauen bei Osterwieck am Harz, Osterwieck (Harz). Druck und Verlag von A. W. Zickfeldt. 1881.

Geschichte der freien Reichsstadt Schauen, eines der allerkleinsten Gebiete im alten deutschen Reich nach fast ausschliesslich archivalischen Quellen dargestellt von Albert Reinecke. Druck und Verlag von A. W. Zickfeldt. 1889. Es sind zwei interessante Beiträge zur Heimatkunde der Provinz Sachsen, wie sie vielleicht auch für unsere Provinz vorbildlich sein können; sie führen den Leser an der Hand genauer Quellen durch die Geschichte einer Landschaft und eines Dorfes.

Zeitschrift des Vereins für Volkskunde. Für unsere Gesellschaft dürften die nachstehenden Artikel von Interesse sein.

I. Jahrgang, Berlin 1891. W. Schwartz: Volksthümliche Schlaglichter S. 17, 279. — C. Bolle: Die Eichenfrucht als menschliches Nahrungs-

mittel. S. 138. — H. Prahm: Glaube und Brauch in der Mark Brandenburg. S. 178. — E. Friedel: Vom Glückstopf oder Glückshafen. S. 446.

II. Jahrgang, Berlin 1892. W. Schwartz: Die Wünschelrute als Quellen- oder Schatzsucher. S. 67. — H. Prahm: Der Hausgeist in der Neumark, in Barnim und im Sternberger Lande. S. 78. — Ernst Friedel: Der Zwiesel-Baum. S. 81. — W. Schwartz: Gegen Bücherdiebe. S. 85. — Robert Mielke: Zur Giebelentwicklung des sächsischen Bauernhauses. S. 134.

E. Friedel.

Fragekasten.

Zu Fragekasten S. 141/42 „Muckebold“:

1. Nicht „Muckel“ wohl aber „Huckel“ hörte ich in meinen Kinderjahren im Kreise Königsberg (Neumark) die Kröte bezeichnen. Diese Bezeichnung war der zusammengekauerten Stellung entnommen, welche Kröten für gewöhnlich einzunehmen pflegen. Das Volk sagt von denselben: „sie hucken = hocken = sitzen da wie ein Klümpchen Unglück“. Ist Herrn Prof. Schwartz oder dessen Referenten vielleicht eine akustische Täuschung untergelaufen, eine Gehörverwechslung von H und M?

Kröten gelten dem Aberglauben als Hexen, mithin als unrein. Im gleichen Sinne gelten Schwein sowohl wie Kaninchen — vielleicht in Rücksicht auf die Bestimmungen des mosaischen Gesetzes — für Repräsentanten der unreinen Sinnlichkeit. In der Neumark bezeichnet man „Schwein“ — mitunter auch „Kaninchen“, Karnickel, durch das Wort „Kreture“; dieselbe Bezeichnung wird auf moralisch unsaubere Frauenzimmer angewandt, welche ab und zu die Benennung „Nickel“ erhalten (vielleicht zugleich ein Anklang an Nuckel = Sauschwein). Von hier aus lässt sich leicht die Gedankenverbindung nach $\phi\rho\upsilon\nu\tau\iota$ = „Kröte“ im moralischen Sinne der Griechen und Römer ziehen.

2. „Muckebold“ ist durchaus kein harmloses Schimpfwort, wurde früher — jetzt ist solche Unterscheidung freilich vermischt und vergessen — nicht auf Knaben sondern auf Mädchen in der Volkssprache angewandt und bedeutete derselben ein liederliches Herumtreiberweibstück, für welches der Volksausdruck noch heute lautet „eine Fliege“. Diese Parallelisierung der Bezeichnungen „Muckebold“ und „Fliege“ weist zurück auf einen slavischen Doppelstamm, nämlich „муха“ (Mucha) und блудникъ (bludnik) bez. блудница Fliege = Hure.

In der russischen Sprache ist ausserdem noch das Wort „Мухаблудъ“ (muchablud) = „Tagedieb“, „Nichtsnutz“, „Herumtreiber“ vorhanden, ein beachtenswertes Parallelstück.

Das ehemalige üble Schimpfwort, dessen Bedeutung zugleich mit der Erinnerung an das Slaventum unserer Heimat nachgerade vergessen ist, wird jetzt allenthalben als Zärtlichkeitsruf für kleine Mädchen gebraucht. Es ergeht ihm ebenso wie es den in gleichem Range stehenden Bezeichnungen für kleine Kinder in deutschen Ausdrücken „Zeitversäumer“, „Gaudieb“, „Spitzbube“, „Hallunke“ ergeht.

E. Handtmann.

Für die Redaktion: Dr. Eduard Zache, Demminerstrasse 64. — Die Einsender haben den sachlichen Inhalt ihrer Mitteilungen zu vertreten.
Druck von P. Stankiewicz' Buchdruckerei, Berlin, Bernburgerstrasse 14.